

Markus C. Kerber

Zwischen Friedensrhetorik und Kriegsbegeisterung

Wann wird Deutschland endlich souverän ?

Nachdem der SPD-Fraktionsvorsitzende Mützenich die Diskussion um den Ukraine-Konflikt mit dem Vorschlag, den „Krieg einzufrieren“ belebte, folgte ihm schnurstracks die Alt-Kommunistin Wagenknecht mit dem Hinweis, das eigentliche Hindernis eines Friedensschlusses liege in den imperialen Versuchungen der NATO, Russland einzukreisen. Pflichtschuldig folgte der neue Vorsitzende der „Linken“ von Anken mit der folgenschweren Einsicht, der durch den russischen Feldzug verursachte Abnutzungskrieg sei nicht mit militärischen Mitteln zu beenden. Obwohl derartige Monita ebenso an den Kreml-Herrscher hätten adressiert werden sollten, sehen die Kritiker der westlichen Ukraine-Politik hiervon ab. Dabei sind sie in guter Gesellschaft.

Jüngsten Veröffentlichungen zufolge¹ muss man glauben, dass auch Jürgen Habermas zu denen gehört, die an der Behandlung des Ukraine Konfliktes durch Deutschland und den Westen Anstoß nehmen. Dies tut er in der noblen Gesellschaft von Klaus von Dohnanyi, Peter Brandt und Friedrich Dieckmann, deren Kritik eine ähnliche Stoßrichtung hat.

Diese Kritik verliert bei Mützenich dadurch an Glaubwürdigkeit, dass sie nichts weiter als der Aufguß seines seit jeher pazifistischen Glaubensbekenntnisses darstellt, obschon dieses durch die Realität widerlegt wurde. Kurt Schumacher scheint Mützenich nie gelesen zu haben. Dass Wagenknecht und ihre ehemaligen Genossen fast in dasselbe Horn stoßen, macht ihren Diskurs verdächtig. Denn Wagenknecht bedient die allgemeine Friedenssehnsucht, zielt aber eigentlich auf die Verhinderung der Stationierung von US Lenkflugkörpern in Deutschland. Dieser offenkundige Kreml-Lobbyismus sollte aber die Diskussion über die Strategie des Westens im allgemeinen und von Deutschland im besonderen nicht verhindern.

Denn Habermas' Vorwurf der Konzeptionslosigkeit des Westens ist berechtigt. Bisher haben die Waffenlieferungen den Zusammenbruch der Ukraine verhindert. Mehr nicht. Allerdings kommt strafmildernd der Umstand hinzu, dass die Interessen des westlichen Bündnisses außerordentlich heterogen sind. Die Bereitschaft in Amerika, sich an derartigen Konflikten zu beteiligen, ist sehr unterschiedlich ausgeprägt. Die Motive Polens für die großzügige Unterstützung der Ukraine sind ganz andere als die Einsicht Italiens, Frankreichs und Deutschlands in die bittere Notwendigkeit, die Ukraine militärisch über Wasser zu

¹ Habermas, „ Es musste etwas besser werden...“, Gespräche mit Stefan Müller-Dohm und Roman Yos, 2024

halten. Hinzu kommen die in der Öffentlichkeit in Deutschland weitgehend unterdrückten Zweifel an der Gouvernance des ukrainischen Staatswesens und der demokratischen Legitimität ihres Staatspräsidenten.

In seinem Buch „Über den Friedensschluss“ schreibt Hans von Hentig über Geist und Technik einer verlorenen Kunst. Das Buch scheint zur gegenwärtigen Situation zu passen, denn wir befinden uns in einem Kräfteingen, das zwar nicht militärisch entschieden werden kann, bei dem gleichwohl die wechselseitige Einschätzung der militärischen Fähigkeiten entscheidenden Einfluss auf die Bereitschaft zum Gespräch hat.

Henry Kissinger forderte in einer seiner letzten Äußerungen (The Spectator/Dezember 2022) einen „Push for Peace“ und verglich die Situation Ende 2022 mit der Lage 1916. In den nachfolgenden Monaten änderte er seine Meinung zur Nato-Mitgliedschaft der Ukraine, sodass ein deutlicher Hinweis auf seine Opposition gegen den Nato-Beitritt der Ukraine 2014 – trotz pflichtschuldigen Respekts vor seiner Lebensleistung– unvermeidbar wurde.

Dass es, nachdem zunächst aus Deutschland nur Helme geliefert werden sollten, nunmehr zu einer massiven, jährlich 8 Milliarden Euro betragenden, militärischen Unterstützung für die Ukraine durch Deutschland gekommen ist, erstaunt. Denn trotz dieses Stabilisierungsbeitrags macht sich die deutsche Politik nicht gestaltend bemerkbar. Dass im übrigen Kampfpanzer erst dann geliefert wurden, wenn sich auch die U.S.A. dazu bereit erklären, veranschaulicht die deutsche Hörigkeit und eine geradezu selbstlose Demut gegenüber dem wichtigsten Verbündeten.

Deutschland lässt sich wieder einmal von Erwartungen Dritter treiben und ist auch innenpolitisch zerrissen zwischen unbedingten Ukrainebefürwortern (MdB Kiesewetter) oder Persönlichkeiten die dem russischen Grenzrevisionismus verständnisvoll entgegenkommen. Noch nie wurde der Mangel an Souveränität unseres Landes so deutlich wie im Ukraine Konflikt.

Deutschland, obschon im westlichen Bündnis verankert, ist eine notwendige Brücke zwischen Ost und West. Doch derweil lässt es sich von ukrainischen Botschaftern, pensionierten Brigadegenerälen und antideutschen polnischen Politikern Ratschläge erteilen, was es zu tun habe ! Dabei könnte der gegenwärtige Konflikt zu einem *kairos* deutscher Souveränität werden. Dazu fehlt indessen das Konzept bei der gegenwärtigen Bundesregierung genauso wie bei den Oppositionsparteien. Hoffnung auf Besserung ist angesichts des Mangels an außenpolitisch versierten Politikern nicht in Sicht. Daher wird die strategische Verzweigung Deutschland nur überwunden werden, wenn ein nationaler Sicherheitsrat² gebildet wird, in dem sich Expertise gegen Parteizugehörigkeit durchsetzt.

² Vgl. dazu Kerber, Führung und Verantwortung, Berlin 2023, <https://shop.achgut.com/collections/buecher/products/fuehrung-und-verantwortung-das-strategie-defizit-deutschlands-und-seine-ueberwindung>